



Der Specht 2/2008

Info-Blätter des NABU-
Kreisverbandes Gießen



!!! Einladung !!! NABU-Gruppentreffen

am 9. Juni in Allendorf/Lumda,
Beginn 19.30 Uhr im Bürgerhaus

Hauptthema:

„Unser Homberg – ein Juwel aber kein FFH-Gebiet“

von der NABU-Gruppen Allendorf/Lda.

Darüber hinaus besteht Gelegenheit zur Diskussion aktueller Themen. Eingeladen sind wie immer NABU-Mitglieder, Vogelschutzbeauftragte und weitere Interessierte.

*Es laden ein
der Kreisvorstand und die
NABU-Gruppe Allendorf/Lda.*

Termine 2008

10.-11. Mai		STUNDE DER GARTENVÖGEL <i>bundesweit</i>	AKTION MEI LENST BE NE
9. Juni	19.30 Uhr	NABU-GRUPPENTREFFEN Allendorf/Lda., BGH	Siehe Deckblatt
23. Aug		LANDESVERTRETERVERSAMMLUNG und FESTAKT „100 JAHRE NABU HESSEN“ , Wetzlar	
30./31. Aug		EUROPÄISCHE FLEDERMUSNACHT <i>europaweit</i>	AKTION MEI LENST BE NE
31. Aug	11-17 Uhr	100 JAHRE NABU GIESSEN	Familiifest an der Turnhalle Rödgen
26. Sep	19.30 Uhr	OBV-TAGUNG + NABU-GRUPPENTREFFEN Rödgen, BGH	Vortrag: Pflanzen in den Alpen
September		NAJU ZELTLAGER GI + LDK	
4.-5. Oktober		BIRDWATCH – INTERNATIONALE ZUGVOGELBEOBACHTUNG	AKTION MEI LENST BE NE
28. Nov.	19.30 Uhr	NABU-GRUPPENTREFFEN Birklar	Vortrag: Hochnetzfang und Vogelberingung

Vorplanung 2009

April 2009	19.30 Uhr	JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG Heuchelheim	
Juni 2009	19.30 Uhr	NABU-GRUPPENTREFFEN Gießen-Allendorf	Thema Streuobst am Judenbergr

Bei den genannten Veranstaltungen besteht neben dem Hauptthema die Möglichkeit, aktuelle Themen zu diskutieren und Beobachtungen auszutauschen. Auch wenn nicht explizit genannt: Eingeladene sind grundsätzlich alle Interessierten – sowohl NABU-Vertreter, Vogelschutzbeauftragte als auch Gäste!

Für die Ausrichtung von kreisweiten Veranstaltungen im Jahr 2009 sollten sich interessierte Gruppen/Einzelpersonen **frühzeitig** an die Mitglieder des Kreisvorstandes wenden! Themenvorschläge für Vorträge oder Exkursionen sind ebenfalls jederzeit willkommen.

„**AKTION MEI LENST BE NE**“ im NABU-Landesverband Hessen: Um den NABU als größten deutschen Naturschutzverband stärker ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, soll der Verband an den konkreten Wochenenden quasi flächendeckend mit Aktionen auftreten. Hierzu werden alle NABU-Untergliederungen gebeten, sich mit Veranstaltungen und Pressearbeit an den Veranstaltungen zu beteiligen. Für die Teilnahme am **MEI LENST BE NE**-Programm hat der Landesverband einen Preis ausgeteilt. Falls Sie für Ihre Vogelstimmengewandlung/Fledermausexkursion/Zugvogelbeobachtung „externe“ Referenten bestellen möchten, kümmern Sie sich frühzeitig um Terminvereinbarungen!

NABU intern

MITARBEIT ERWÜNSCHT

Der NABU-KV erbittet zu folgenden Themen Ihre Mitarbeit. Zu einigen Punkten hatten wir das schon in der Vergangenheit erbeten, ohne das immer die erwünschte Resonanz zu verzeichnen war. Also bitte jetzt Bleistift zücken und mitschreiben, das sind unsere Anliegen an Sie:

Meldung von übermäßigem und ggf. nicht fachgerechtem Holzeinschlag, Dokumentieren dessen durch Fotos

- ? Kontrolle, ob die Aussage von Hessen-Forst stimmt, dass sie keine Fichten mehr pflanzen
- ? Schauen im Wald nach Sperlings- und Raufußkauz,(geht auch jetzt noch bis Ende April, am besten mit Klangattrappe)
- ? Meldungen von auszuweisenden GLB oder ND im vorhergesagten Sinne
- ? Teilnahme an der Std. der Gartenvögel, der Fledermausjagd, dem Bird-watch-day und Meldung der Ergebnisse an uns.
Meldung von Reptilienbeobachtungen und Haselmausbeobachtungen aus den letzten 10 Jahren
- ? Teilnahme an der Kartierung häufiger Brutvogelarten, wie in der Vergangenheit vorgestellt (bei Fragen kann gerne Rücksprache genommen werden)
- ? Ortsgruppen, die nicht (mehr) Mitglied im NABU sind, sollten 5 Mitglieder(Vorstand) benennen, die die NABU-Mitgliedschaft (mind. 24€) erwerben. Für die OG-Vorsitzenden sollte dieses Pflicht sein. Notfalls sollte dieser Betrag aus der Vereinskasse der Ortsgruppe gezahlt werden.
- ? Gemeindeblätter vor Ort auf Bauleitplanungen kontrollieren. Der Abdruck dort gilt als Veröffentlichung

Vertreterversammlung: Michael Schneeweiß neu im Kreisvorstand

Naturschützer nahmen Ergänzungswahlen vor – Umfangreiches Themenspektrum bearbeitet

Kreis Gießen/Biebental (tma).Am Freitag tagte die diesjährige Vertreterversammlung des NABU-Kreisverbandes Gießen in Rodheim-Bieber. Besonders erfreut zeigten sich die Vorstandsmitglieder um Dr. Achim Zedler über einen neuen Mitstreiter: Michael Schneeweiß aus Wißmar wurde als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Darüber hinaus wurden weitere Ergänzungswahlen vorgenommen. Anja-Ute Wölm trat aus beruflichen Gründen als Schriftführerin zurück, sie ist nun Beisitzerin während Martin Wenisch nun als Schriftführer fungiert.

Günter Guckelsberger verlas den Kassenbericht. Die Kassenprüfer Heinz Handloser und Manfred Heller hatten nichts zu beanstanden. Rolf Gerth rückt für als neuer Prüfer für Handloser nach.

Zur Versammlung im Bürgerhaus konnte Vorsitzender Dr. Achim Zedler auch den Biebentaler Bürgermeister Thomas Bender begrüßen. Dieser würdigte die langjährige Zusammenarbeit der Gemeinde mit den örtlichen NABU-Gruppen, beispielsweise in Sachen

Landschaftspflege. Er zeigte sich stolz über die Anerkennung Biebertals als NABU-Naturwaldgemeinde. Auch hier sei die pragmatische Zusammenarbeit wertvoll, so wurde der Einsatz des Harvesters nach dem Sturm Kyrill erlaubt. Bender wünschte sich weiterhin eine gute Zusammenarbeit, um die schöne Natur Biebertals erhalten zu können.

Dieter Schmidt, Vorsitzender des NABU Rodheim-Bieber und quasi Gastgeber der Versammlung stellte seine Gruppe vor, die in diesem Jahr ihr 25jähriges Bestehen feiert. Anhand zahlreicher Dias zeigte Schmidt die Geschichte und die Tätigkeiten des Vereins. Das Spektrum reicht vom Erhalt des Naturschutzgebietes Eberstein in der Gründungszeit, über Obstbaum- und Landschaftspflege, Fledermaus- und Amphibienschutz bis hin zu zahlreichen praktischen Vogelschutzmaßnahmen. Im Rahmen des Jubiläums ehrte Zedler einige Rodheimer NABU-Aktivisten: Inge Mohr, Manfred Weber und Klaus Stroscher wurden für 10jährige, Ralf Carle, Georg Schlierbach und Dieter Schmidt für 15jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Zedler ging in seinem Jahresbericht auf das umfangreiche Themenspektrum ein, das der Kreisvorstand im vergangenen Jahr bewältigte. Zur Abgrenzung der neu ausgewiesenen Natura-2000-Gebiete wurde „unter erheblichem Zeitdruck Stellung genommen“. Holzeinschläge, Feldhamsterschutz, eine Beeinträchtigung des Naturschutzgebietes Sickler Teiche bei Londorf, Aussaat von genveränderten Pflanzen, die Novelle des Hessischen Naturschutzgesetzes, der Lahnpark und die Wasser-Rahmenrichtlinie waren nur einige der weiteren Themen. Neben umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit – unter anderem für die bundesweiten „Flaggschiff-Veranstaltungen“ Stunde der Gartenvögel, Fledermausnacht und Zugvogelbeobachtung – wurden wieder Daten zur Vogelwelt und weiteren Tiergruppen gesammelt und ausgewertet. Die Vogelkundlichen Daten wurden am Jahresende in der nun 16. Ausgabe des „Vogelkundlichen Jahresberichts“ veröffentlicht. Beim Regionalen Entwicklungskonzept des Landkreises brachte man sich ein, sowie im Naturschutzbeirat. Für die Vogelpflegestation von Helga Sheppard wurde eine neue Voliere finanziert und man gab verschiedenen Ortsgruppen Hilfestellungen bei Behördenkontakten. „Ein Highlight war die Tagung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Gießen, bei der wir viel lernen konnten.“ Zedler ging auch auf die kürzlich abgeschlossene Mitgliederwerbung ein, für deren Koordination er Karl Hermann dankte. Mit nun rund 4000 Mitgliedern in der „großen NABU-Familie“ sei der Kreisverband Gießen der größte in Hessen und über 1,5% der Kreisbevölkerung Mitglied im Naturschutzbund. Zedler sagte Dank an die Vogelschutzwarte und örtlichen Vogelschutzbeauftragten, die NABU-Landesgeschäftsstelle, die Untere und Obere Naturschutzbehörde sowie an die Vorstandsmitglieder.

Hans-Erich Wissner befasst sich innerhalb des Vorstands hauptsächlich mit Stellungnahmen zu Planungen. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 66 Vorgänge bearbeitet, darunter Stellungnahmen zu 50 Bebauungsplänen, 18 Flächennutzungsplänen, zur Hochwasserrückhaltebecken, Renaturierungen, Ortsumgehungen und einigem mehr. Wissner bemängelte, dass in einigen Gemeinden keine örtlichen Bearbeiter vorhanden seien, die den Kreisvorstand in diesen Dingen unterstützen. Kritisiert wurde auch, dass zu vielen Planungen gar keine schriftlichen Hinweise auf die Offenlegungen mehr beim NABU eingingen. Wissner rief daher dazu auf, verstärkt in örtlichen Mitteilungsblättern auf Bekanntgabe von Offenlegungen zu achten.

Nach der Versammlung zeigte Zedler Dias zu „Naturbeobachtungen in den französischen Südwest-Alpen“. Der Vogelkundler besucht regelmäßig Haute Queras, wo zu jeder Jahreszeit schöne Beobachtungen insbesondere alpiner Tierarten gemacht werden können.

Artenschutz

NABU Hessen, Tel. 06441-6790417; Fax: -6790429

E-Mail: sibylle.winkel@nabu-hessen.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Sibylle Winkel

NABU - P R E S S E D I E N S T -Nr. 13/08 - 22. April 2008

Verwechselt und verkannt - Nashornkäfer leben gefährlich

NABU informiert über die Schwerarbeiter im Kompost

Wetzlar; Der Frühling hält Einzug und viele Naturfreunde stürzen sich begeistert in die neue, lang erwartete Gartensaison. Doch so mancher Hobbygärtner findet bei der Pflanzarbeit Unbekanntes. Engerlinge und frisch geschlüpfte Käfer sind zur Zeit vielerorts in den Komposthaufen zu finden und sorgen für so manches Stirnrunzeln bei besorgten Gartenfreunden: Invasion der Engerlinge? Fressen Waldmaikäfer den Garten leer? "Kein Grund zur Panik", beruhigt NABU-Landesgeschäftsführer Hartmut Mai. "Es handelt sich um Rosenkäfer oder den spektakulären Nashornkäfer, die sich beim Zersetzen des Kompost-Materials nützlich machen."

In vielen Komposthaufen heimischer Gärten schlummern sie und werden nun langsam aktiv: Engerlinge (Käferlarven) und manchmal frisch geschlüpfte Käfer von recht ordentlicher Größe. "Weil viele Gartenbesitzer die Tiere nicht kennen, werden diese oft fälschlich für Maikäfer gehalten", sagt Hartmut Mai, Landesgeschäftsführer des Naturschutzbundes (NABU). "Dann erhalten wir beim NABU besorgte Anrufe: Sind das Maikäfer? Fressen die nun unseren Garten kahl? Womöglich wird sogar die Giftspritze gezückt."

Hier möchte der NABU Entwarnung geben: Es handelt sich meist um Rosenkäfer (*Cetonia aurata*), manchmal auch um die spektakulären, bis 4 cm großen Nashornkäfer (*Oryctes nasicornis*). Das Männchen der Art trägt ein großes nach hinten gebogenes Horn.

"Die eindrucksvollen Tiere sollte man sich lieber genau anschauen - und sie wieder zurücksetzen, denn sie verursachen keine Schäden", weiß Hartmut Mai, der im eigenen Garten in Wetzlar selbst Nashornkäfer beherbergt. "Sie ernähren sich von bereits abgestorbenem pflanzlichem Material und tragen damit zu dessen Zersetzung bei, was in einem Komposthaufen ja gerade erwünscht ist." Der NABU appelliert an Naturfreunde, diese Tiere als nützliche "Abfallverwerter" zu schonen.

Werden besonders große Exemplare gefunden, dürfte es sich um Larven des Nashornkäfers handeln. Zumeist werden diese Larven in Rindenmulchhaufen oder ausgebrachtem Rindenmulch angetroffen. Der Nashornkäfer gehört zur Familie der Blatthornkäfer (Scarabaeidae) und ist durch die Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) besonders geschützt. Sein natürliches Verbreitungsgebiet liegt in Südeuropa. Mittlerweile ist die Art aber auch in nördlichere Breiten vorgedrungen. Mit Etablierung des Schredderns von Baumresten zu "Rindenmulch" konnte sich der Nashornkäfer auch bei uns ausbreiten und geeigneten Lebensraum finden - eine Entwicklung, die durch den Klimawandel vermutlich begünstigt wird.

Trotz ihrer Hilfstätigkeit im Garten leben die Larven von Rosen- und Nashornkäfer in den Kompost- oder Holzhackschnitzel-Haufen aber gefährlich: Denn sie zählen zur Familie der Blatthornkäfer. Zu dieser Verwandtschaft zählen auch Tiere, die Schäden an Pflanzen verursachen können: Waldmaikäfer, Junikäfer und Gartenlaubkäfer. Allerdings: Die Hauptnahrung dieser Arten, nämlich lebende Pflanzenwurzeln, ist in einem Komposthaufen

wohl kaum zu finden! Doch bei oberflächlicher Betrachtung geraten die "Resteverwerter" schnell in falschen Verdacht - der leicht tödlich enden kann.

"Engerlinge im Komposthaufen gehören in der Regel zu nützlichen und geschützten Käferarten und sollten geschont werden", so Hartmut Mai abschließend. "Mit den ähnlich aussehenden Engerlingen des Waldmaikäfers und dessen Massenaufreten haben sie nichts zu tun."

Weitere Informationen und Fotos unter www.NABU-Hessen.de

Hintergrund:

Blatthornkäfer:

Eine Käfer-Familie, zu der neben Rosenkäfer und Maikäfer auch der Maikäfer als bekannter "Bilderbuchkäfer" gehört. Sie haben als gemeinsames Merkmal Fühler, deren Enden aus Kämmen oder Fächern bestehen. Die Larven der Blatthornkäfer, die Engerlinge, können bis zehn Zentimeter lang werden. Die Entwicklung der Larve bis zur Puppe dauert oft viele Jahre.

Der Rosenkäfer - ein fleißiger Restevertilger

Der heimische Rosenkäfer gehört zu Maikäfer-Verwandtschaft, ist aber kleiner (nur etwa anderthalb bis zwei Zentimeter lang). Mit seiner "Metallic-Oberfläche" gehört das erwachsene Insekt zu unseren auffälligsten Käferarten. Je nach Lichteinfall kann er reflektierend golden oder leuchtend grünblau schillern. Rosenkäfer sitzen bevorzugt im Sonnenschein auf Blüten, besonders Rosen, daher der Name. Die Käfer kann man von April bis September finden, in Wärmegebieten etwas häufiger. Die Larven der Rosenkäfer sind typische "Abfallverwerter", die in Baumstubben den Mulm verdauen oder andere zerfallende Pflanzenbestandteile fressen.

Nashornkäfer:

Nashornkäfer (*Oryctes nasicornis*) gehören zu den besonders großen europäischen Käfern. Sie leben in Tiefländern und wärmebegünstigten Gebieten Europas, Nordafrikas und Mittelasiens. Das Männchen der seltenen Nashornkäfer trägt ein nach hinten gebogenes Horn, während die Weibchen ein kleineres glattes Hornschild aufweisen. Bei uns fliegen die Nashornkäfer von Mai bis Juli. Man begegnet ihnen nur selten, weil sie zu den dämmerungsaktiven Tieren gehören, die erst nach Sonnenuntergang rege werden. Die Larven (Engerlinge) benötigen für ihre Entwicklung 2-3 Jahre und brauchen Wärme. In Eichenwäldern leben sie in vermodernden Baumstubben. In Gärten finden sich Entwicklungsstätten aber auch in Sägemehl oder Kompost. Die Engerlinge sind an den rotumrandeten Atemöffnungen von den gelbumrandeten der Maikäfer unterscheidbar. Der geschlüpfte Käfer verlässt den Kokon erst im Spätfrühling nach der Überwinterung. Relativ häufig findet man das Tier in Sägewerken, wo es viele Jahre alte Haufen aus Sägemehl und geschälter Rinde gibt.

Haselmaus-Kasten

Es wurde beim OG-Treffen in Gießen-Allendorf gewünscht, ein Foto von einem Nistkasten für Haselmäuse im Specht zu veröffentlichen. Der Referent, Herr Lang, hat freundlicherweise eines zur Verfügung gestellt. Die Maße entsprechen etwa dem üblichen Meisennistkasten, Jedoch ist eben der „Einflug“ – Einschluß – stammseitig.



Naturschutz

NABU-Kreisverband Gießen, Tel. 0641/93112790
E-Mail: specht@nabu-giessen.de
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Tim Mattem

NABU - P R E S S E D I E N S T -Nr. 04/08 – 27. März 2008

Feldwege bedeutsam für die Tierwelt

NABU fordert Überprüfung der Wegebreiten in Vogelschutz-Gebieten

Kreis Gießen. Auf die besondere Bedeutung von ungeteerten Feldwegen mit ihren Randstreifen für den Naturschutz wies dieser Tage der Naturschutzbund (NABU) Kreisverband Gießen hin. Während früher viele Feldwege bis zu 8 Meter breit gewesen wären, seien diese bis heute nur noch als 4 bis 5 Meter breite Parzellen ausgewiesen – selbst davon ist manchmal nicht mehr die volle breite als Weg erhalten. Die breiten Wege wurden damals noch von Schäfern abgehütet, darum wurde darauf geachtet, die volle Breite zu erhalten. „Nach dem Wegfall der Schäferei wurden zahlreiche Grenzsteine herausgeackert und die Feldwegränder umgepflügt, oftmals bis an den Schotter der Wegebankette“, verdeutlichte Achim Zedler.

„Herdurch sind große Flächen und wichtige Vernetzungstreifen für Pflanzen und Tiere verloren gegangen.“ Ehemals häufige Arten wie Rebhühner oder Goldammer fänden in intensiv genutzten Agrarflächen kaum noch etwas zu fressen. Gerade in Ackerbau-Gegenden mit wenigen Landschaftselementen - Säumen, Hecken, Bäumen und Feldgehölzen - sei dies problematisch. „Die noch verbliebenen schmalen Randstreifen der Feldwege werden teilweise gespritzt oder zu früh gemulcht, so dass hier keine Vogelbruten hochkommen können.“ Frühe Mahd, die die Kräuter nicht zum Blühen gelangen lasse sei auch für Bienen und andere Insekten ein Problem.

Die Europäische Union hat bei ihrem Gipfel in Göteborg 2001 beschlossen, den Verlust an biologischer Vielfalt bis 2010 zu stoppen. Der Artenverlust in der Feldflur ist in den letzten 30 Jahren besonders dramatisch verlaufen. „Das ist nicht etwa Naturschutz-Ideologie sondern es sind Fakten aus wissenschaftlichen Erhebungen“, betonte Zedler. „Ehemalige Allerweltsarten wie Wiesenpieper, Braunkehlchen oder Grauammer sind aus der offenen Landschaft ebenso verschwunden wie Komblume oder Ackerrittersporn. Die Bestände selbst von so anspruchslosen Arten wie der Feldlerche sind durch intensive Wirtschaftsmethoden stark zurückgegangen.“ Durch den Anbau von Biomasse werde sich der Druck auf die Flächen weiter erhöhen. Fatal für die Natur sei in diesem Zusammenhang auch der Wegfall der Flächenstilllegung.

Der NABU fordert daher, dass insbesondere in den EU-Vogelschutzgebieten die aktuelle Breite der Feldwege überprüft wird. Es müsse und darauf hingewirkt werden, dass sich hier wieder Ackerwildkräuter mit ihrer Tierwelt entwickeln können. Kommunen müssten Katasterüberprüfungen durchführen und nur noch die Wege unterhalten, die die korrekte Breite aufweisen.

Waldameisen-Hege im Biebertaler Wald - Erfahrungen

Als ausgebildeter Ameisenheger begann ich vor etwa 10 Jahren, mich gezielt mit Hege- und Pflegemaßnahmen an etwa 60 Nestern der Kahlrückigen Waldameise im „Biebertaler Wald“ zu befassen, wie man bereits anlässlich von Exkursionen, u.a. auch durch die zur „ersten dortigen“ Jahreshauptversammlung angereisten Mitglieder der ASWH sehen konnte, mit großem Erfolg. Denn durch die angewandten intensiven Maßnahmen, im folgenden, konnte in kurzer Zeit eine enorme Zunahme der Nestgrößen und damit verbunden der zunehmend wachsenden Völker einschließlich Tochtremesbildung beobachtet werden.. Verbunden damit war eine deutlich erkennbare Zunahme an Spechten, wie vom zuständigen Revierförster bestätigt wurde:

Im Herbst - Zudecken der Nesthügel mit grünem Fichtenreisig, Teilschutz durch teils offene Drahthauben gegen unbeabsichtigtes Betreten vor allem an Waldwegen und Wald-innenrändern,

im Frühjahr - Heranschaffen von Nadelstreu an Nester –teilweise mehr als 300 Liter-, die in den Wintermonaten starke Beschädigungen erlitten und zugleich Hilfestellung bei der Beseitigung dieser Schäden,

im laufenden Ameisenjahr - permanente Beobachtung der Nester zur Feststellung von Kostgängern und Fressfeinden wie Eichelhäher, Amseln, Rabenkrähen, viele Kleinvögel, aber auch Dachse oder Schwarzwild, denn:

Vor zwei Jahren hat sich ein Schwarzspecht-Paar, in dessen Revier die meisten dieser 60 Nester liegen, 10 der Nester als Hauptnahrungsquelle zur Aufzucht seiner Jungen erkoren und in kurzer Zeit aus den Nesthügeln „Nesttrichter“ geschaffen. Dort konnte ich nach dem Brutgeschäft dieser Vögel durch Hilfestellung diese Hügel noch vor Winterbeginn „reparieren“.

Unterstützung bei meiner oftmals mühsamen Tätigkeit erhielt ich als NABU-Vorsandsmitglied im Kreisverband Gießen über Jahre hinweg durch Jugendliche, die mir von der Jugendgerichtshilfe zur Erfüllung von Auflagen im Bereich Naturschutz zugeteilt worden waren.

In der Broschüre „Ameisenschutz aktuell 4/03“ wurde in dem Kapitel über „Ameisenlehr- und Ameisenlempfade“ auch über den „Biebertaler Wald“ berichtet. Leider ist das dort unter Abb. 4 gezeigte Foto eines vitalen (des größten übrigens) Formica polyctena-Nestes seit dem vergangenen Jahr total verschwunden und auf Grund meiner Erfahrung mit all den von mir allein betreuten Nestern, die alle einer gewissen Dynamik unterliegen, nicht verwunderlich.

Zum Ende: Da ich altersbedingt seit zwei Jahren fast keine Hegemaßnahmen mehr durchführe, andererseits vor allem die Grünspechte sich ungeheuer stark vermehrt haben und dadurch die Nester der Waldameisen sehr stark darunter leiden, muss ich nach meinen Beobachtungen leider feststellen, dass sich alle Nester im „Biebertaler Wald“ in keinem guten Zustand befinden, zumindest was Hügelgröße und –beschaffenheit betrifft.

Karl Hermann, Biebertal

Aufruf der Ameisenschutzwerke Hessen an die NABU-Gruppen im Kreisverband Gießen

Der Kreisverband Gießen des NABU ist korporatives Mitglied der Ameisenschutzwerke, Landesverband Hessen. Deshalb ist auch eines unserer dringenden Anliegen, weitere NABU-Ortsgruppen zum Eintritt in den Landesverband der ASWH zu bewegen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 23 EURO pro Jahr und liegt wahrlich nicht in „unerreichbaren Dimensionen“. Außerdem wird den Mitgliedern der Ameisenschutzwerke 4 x jährlich die Zeitschrift „Ameisenschutz aktuell“ kostenlos zugesandt. Bitte unterstützen Sie durch Ihre Mitgliedschaft die wichtige Arbeit im Ameisenschutz und schicken Sie den unten ausgedruckten Aufnahmeantrag an die Adresse unserer Kontaktperson (siehe unten) zurück.

Die ASWH würde es begrüßen, wenn in der Region, in der die Wiege der hessischen Ameisenschutzwerke stand (Langgöns/Günter Andreas), zahlreiche NABU-Gruppen sich zur Mitgliedschaft entschließen könnten!

Kontakt:

1. Vorsitzender: Klaus-Berndt Nickel, Hainbuchenstr. 6, 34270 Schauenburg, Tel.: 05601/1379; Fax.:05601/4559, E-Mail: klausnickel@t-online.de, www.ameisenschutzwerke.de

Aufnahmeantrag

Ich/wir bitte(n) um Aufnahme in die Ameisenschutzwarte
Landesverband Hessen e.V. ab dem Jahre

Name

Vorname

geboren am

Beruf

Straße und Hausnummer

PLZ

Wohnort

Regierungsbezirk

Telefon/Fax-Nr.

e-mail

Datum

Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich die Ameisenschutzwarte
Landesverband Hessen e.V. *bis auf Widerruf*
den Mitgliedsbeitrag von 23 EURO jährlich einmal
zu Lasten meines Kontos einzuziehen.

Bankname und Ort

Bankeitzahl

Konto-Nummer

Die Abbuchung soll erstmals für das Jahr.....
erfolgen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 23 EURO
(Schüler, Studenten, Rentner 13 EURO,
Familienmitglieder 5 EURO) **einschließlich**

Abonnement der Verbandszeitschrift
„Ameisenschutz aktuell“.

Datum

Unterschrift/Stempel

Ein Garten für die Hummeln

Beim Hummelflüsterer von Bettenhausen

Hummeln sehen so aus, als wäre ihnen ständig zu kalt. Tatsächlich können sie noch bei so niedrigen Temperaturen fliegen, bei denen Honigbienen in ihrem Stock bleiben und bibbern.

Ein Grund, warum sie für die Bestäubung – und damit für Samen und Früchte so unverzichtbar sind. Deshalb hat Karsten Grotstück aus Kassel-Bettenhausen seinen kleinen Garten ganz nach den Bedürfnissen der dicken Brummer eingerichtet.

Karsten Grotstück, Helsaer Str. 13, 34123 Kassel-Bettenhausen, Tel. 0561 / 526998

Fertige Nistkästen kann man erwerben bei:

Firma Schwegler, Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH, Heinkelstr. 35, 73614 Schomdorf, Tel.: 07181/977450

Weitere Informationen über Hummelarten, Nistkästen, Bezugsquellen, Tipps und Tricks erhält man unter www.bombus.de

Hummeln brauchen blühendes Land und keinen kurzgeschorenen Rasen. Zur Aufzucht der vielen Nachkommen ist neben Nektar eiweißreiches Pollenfutter unverzichtbar. Das finden die Tierchen nur in einfachen Blüten – und nicht in hochgezüchteten, gefüllten, weil die keine Staubgefäße besitzen. Damit sich die Hummeln bei ihm wohlfühlen, baut Karsten Grotstück seit 20 Jahren Hummelkästen und stellt sie in seinem Garten auf. Die „Inneneinrichtung“ ist einem Mäusenest nachempfunden – das lieben Hummeln als Quartier. Grotstück arbeitet mit unbehandelten Wollfäden und Kleintierstreu. 13 Völker leben in diesem Jahr in seinem Garten – das sind vielleicht 2000 oder mehr Insekten. Gefährlich, sagt Grotstück, ist das überhaupt nicht: Hummeln seien friedfertige Tiere. Und weil er ein so gutes Händchen für die nützlichen Insekten hat, trägt er wohl ganz zu Recht seinen Spitznamen: der Hummelflüsterer.

Vogelschutz

NABU-Kreisverband Gießen, Tel. 0641/93112790

E-Mail: specht@nabu-giessen.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Tim Mattem

NABU - P R E S S E D I E N S T -Nr. 05/08 – 17. April 2008

Kuckuck ist „Vogel des Jahres“

Die Zugvögel erreichen in den nächsten Tagen Mittelhessen

Kreis Gießen. Sein mittleres Ankunftsdatum ist für den Kreis Gießen für den 22. April verzeichnet: Manchmal früher manchmal später trifft der erste Kuckuck im Mittelhessischen ein. Der bekannte Zugvogel wurde vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) zum „Vogel des Jahres 2008“ gekürt, worüber der Kreisverband Gießen dieser Tage informierte.

Fast jedem ist er bekannt – „Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald“. Dieses und viele weitere Lieder und Verse weisen auf den Kuckuck als Glücksbringer hin. Doch kaum einer hat ihn mal zu Gesicht bekommen, und da seine Lebensräume immer weniger werden wird es auch schwieriger den markanten Ruf zu hören. „Viele wissen, dass er seine Eier in fremde Nester legt“, sagt Tim Mattem vom NABU. „Aber wer weiß schon, dass er fast so groß ist wie ein Turmfalke und neben schiefergrau auch in ein seltenen rotbraunen Variante vorkommt.“

In der Familie des Kuckucks gibt es weltweit rund 130 Arten, und nur die wenigsten davon betreiben Brutparasitismus wie der heimische Kuckuck. Die Weibchen legen dabei jeweils ein Ei in ein Nest einer so genannten Wirtsvogelart. Meistens werden dann ein oder mehrere Eier der eigentlichen



Nestinhaber aufgefressen. Der junge Kuckuck schlüpft vor seinen Stiefgeschwistem und macht sich sogleich an die Arbeit: Er wirft die anderen Eier aus dem Nest. Und so ziehen beispielsweise Rohrsänger einen Jungvogel auf, der bald nicht nur das gesamte Nest ausfüllt sondern größer wird als seine Stiefeltern. „Diese Art der Fortpflanzung ist nicht so einfach wie sie klingt“, verdeutlicht Mattem. „Denn das Kuckuck-Weibchen muss geeignete Nester finden und ihr Ei ablegen, wenn die Nestinhaber nicht da sind.“ Manchmal helfe das Männchen, die Wirtsvögel abzulenken. Über 100 Vogelarten dienen dem Kuckuck als Wirt – vom

Teichrohrsänger über Neuntöter und Hausrotschwanz bis zum winzigen Zaunkönig. Alle ernähren ihre Nachkommen mit Insekten, und so bekommt auch der Jungkuckuck geeignete Nahrung. Kuckuck-Weibchen sind sogar an spezielle Wirtsvögel angepasst, in dem die Farbe der Eier imitiert wird. Gefährdungsursachen des Jahresvogels sind Nahrungsangebot und Rückgang der Wirtsvogelarten bzw. deren Lebensräumen. Darüber hinaus sind auch Verluste durch Nahrungsmangel in Rast- und Überwinterungsgebieten von Belang. Überwintert wird in Afrika, überwiegend südlich des Äquators. Mitte April kehren sie in die Brutgebiete zurück, der Wegzug beginnt Anfang August. Auf dem Zug werden rund 50 Kilometer pro Tag zurückgelegt. „Besonders faszinierend finde ich, dass niemand den Jungvögeln den Weg zeigt du wann es losgeht“, so Mattem. Kuckucke ziehen allein und meistens nachts.

Wo ruft's aus dem Wald?

Im Rahmen der Aktion zum Jahresvogel 2008 sucht der NABU den Kuckuck. Alle sind aufgerufen, ihre Beobachtungen zu melden. Wer den Kuckuck im Frühjahr das erste Mal hört, kann seine Beobachtung online oder mittels einer Postkarte an den NABU melden. Mit Hilfe aller gesammelten Meldungen möchte der NABU mehr über den Kuckuck erfahren – wann der Zugvogel aus Afrika zurückkommt, wo es in Deutschland noch Kuckucke gibt und ob der Klimawandel konkrete Folgen für diese Art hat. Die Aktion endet am 31. Mai 2008. Alle bis dahin eingegangenen Meldungen nehmen an einer Verlosung mit vielen Preisen teil. Gemeldet werden kann der Kuckuck über: www.nabu.de. Dort können auch auf einer Karte die bereits eingegangenen Meldungen angezeigt werden.

Für die „Fortgeschrittenen“ hat der NABU auch wieder Kartierungsunterlagen parat. Eine Anleitung und einen Meldebogen hat der NABU-Landesverband Hessen ebenfalls im Internet bereit gestellt: www.nabu-hessen.de. Kartierungsdaten zum Jahresvogel mit Flächenbezug sollten bis 15. August an den NABU Hessen (Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar, Fax: 06441-67904-29, E-Mail: info@nabu-hessen.de) geschickt werden.



Eulenkasten und Falkenkasten im Turm der Rödgener Kirche

Ab sofort können sich im Rödgener Kirchturm ein Falkenpärchen und ein Eulenkästchen ansiedeln, nachdem Wilhelm Seipp mit seinem Sohn Jürgen zwei speziell angefertigte Nistkästen im Kirchturm angebracht haben. Beim Befestigen wurde sorgfältig darauf geachtet, die wertvolle Eichenkonstruktion des Turmes aus dem Jahre 1739 nicht zu beschädigen. Da in Rödgen nachts immer wieder jagende Schleiereulen gesehen werden, besteht die Hoffnung, dass der neue Nistplatz auch bald angenommen wird.



Auch brütende Falken sind bei Rödgen beheimatet, seit ebenfalls Wilhelm Seipp auf seiner Obstwiese in luftiger Höhe einen Falkenkasten aufgestellt hat. Die Chance ist groß, dass Jungvögel zur Familiengründung in die neue Wohnung in der Rödgener Ortsmitte einziehen werden.

Die Natur- und Vogelschutzgruppe Rödgen bedankt sich bei ihrem engagierten Mitsreiter.
Foto: Wilhelm Seipp vor dem Eulenkasten.



Nistkastenmuseum in Ringschnait

www.nistkastenmuseum.de

Das Museum sucht weitere Ausstellungsstücke

(Bitte um Weitergabe an weitere Vogelfreunde)

Nun möchte ich sie hiemit um ihre Hilfe bitten, um meine Vogelschutzsammlung zu ergänzen. Sollten Sie was haben, (Schriften notfalls kopiert) so teilen sie mir bitte mit, um was es sich handelt. Die Unkosten sowie das Porto übernehme ich dann Ihrem Wunsch entsprechend. Oder einfach eine kurze Mail an: Gerhard.Foehr@t-online.de

- ? Vogel des Jahres - Merkblätter von 1970, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 78 , 81.
- ? Vogel des Jahres - Aufkleber von 1970 bis 1985
- ? Vogel des Jahres - Poster von 1970 bis 1988
- ? Schwarzspechtposter (DBV) und Posterserie Buntspecht (Nabu)
- ? Sonstige Vogelposter /Vogeltafeln/Vogelaufkleber/Werbematerial/Vogelpostkarten
- ? Schwegler Nisthöhlenprospekte älter als 1980, sowie von anderen Hersteller, z.B.Fa. Mann, Magstadt/Thüring, Selb
- ? Jahreshefte des DBV von 1950, 49, 44. 42. 41, 37, 35,34,31,30,29 und älter
- ? Jahrbuch DBV 1928
- ? Schallplatten z. B. : Die Sprache unserer Spechte
- ? Videos über Vogelschutz mit Nistkästen, z.B. auch Fernsehaufzeichnungen
- ? Vogelschutzliteratur (Bücher, Schriften, Flugblätter etc) Bitte Titel u. Auflage nennen darunter such ich z. B. folgende Titel:Tragt Sorge zur Natur von E.Zimmerli/Vögel der Heimat, die ihren

besonderen Schutz verdienen v. F. Stimemann/Alte Schriften über Nistkästen , vor allem älter als 1920,z.B. von Gloger,Liebe,Hofinger,Baldamus.

- ? Vogelschutzzeitschriften z.B.: Vögel der Heimat 1931 bis 1936/Vogelring/. Ornithologische Mitteilungen 1989 bis heute / Gefiederte Welt 1945 bis 1959, 62 bis 65, 67, 86, 69, 71, 88 bis heute /Regulus/Birds/Dansk-Fugle / Dutch Birding/Vogelschutz - Mitteilungsblatt LBV älter als 1970 / Europ. Vogelwelt/Welt der Tiere.
- ? Bauanleitungen von Vogel und Fledermaushilfen, welche eine besondere Konstruktion und Bauart haben - auch Modelle. Welche Nistkästen stellen Sie her oder besitzen sie?
- ? Alte Winterfütterungsgeräte z. B. Antispatz, Kontraspatz, Futterflaschen, Futterhaus des Bund für Vogelschutz, usw.
- ? Alte Vogel - u. Fledermausnistkästen, insbesondere auch Nistkästen, welche eine besondere Form, Konstruktion, Bauart haben.Suche auch Holzbetonkästen Marke Eigenbau. Ebenso welche es heute nicht mehr zu kaufen gibt. Diese dürfen auch etwas beschädigt sein - Suche z.B. nach folgenden Nistkästen:Holzkasten O. Heinzelmann,Leutkirch/Dreieck u. Topfhöhlen aus Holzbeton Fa. Emba, Künzelsau/Nistkästen Fa. Mann Magstadt/Nistkästen Fa. Thüring,Selb/Original Berlepsch Stammhöhlen/Steinkauzröhre aus Etemit,Schwegler/ Reuss-Nistkasten(Schweiz)/Rohrdorfer Blechnistkasten(Schweiz)/Ermatinger Nistkästen(Schweiz).

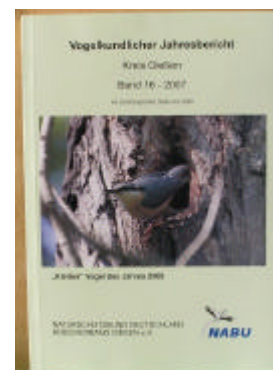
*Auf Ihre Antwort würde ich mich sehr freuen, in der Hoffnung, dass Sie mir weiterhelfen mit einem Vorausdankeschön für Ihre Hilfe bei der Suche nach den Vogelschutzraritäten! Letzendlich kommt es unserer bedrängten Vogelwelt zu Gute und zur Bewahrung der Geschichte des Vogelschutzes!
Antwort erbeten unter: Gerhard.Foehr@t-online.de*

Vogelkundlicher Jahresbericht Band 16 – 2007

ist erschienen!!

In gewohnter Qualität auf über 200 Seiten im A5-Format legt der NABU-Kreisverband Gießen damit wieder eine Auswertung von über 20.000 Vogelbeobachtungen aus dem Jahr 2006 vor.

Mehr unter
<http://nabu-giessen.de/v3/bericht.html>



DER SPECHT beinhaltet eine Sammlung von Informationsblättern nur zum internen Gebrauch und ist keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts.

Herausgeber: NABU Kreisverband Gießen e. V., Vorsitzender: Dr. Achim Zeder, Am Lindenbergl 1, Fernwald

Redaktion: Tim Matten (ma)
Krofdorf-Gieberg, Taubenacker 21, 35435 Wettbergen Tel. priv: 0641 / 93 11 24 90, Tel. distl: 0641 / 99 37 5 14

Mailadresse: SPECHT@nabu-giessen.de

Mit Beiträgen von: Karl Herrmann, Thomas Roemer, Gerhard Föhr

Der nächste SPECHT erscheint voraussichtlich Ende August 2008.

Engereitede Beiträge in „digitaler Form (Datien) bitte OHNE Formatierungen (Schriftgrößen, Zeilenabstände usw.)!

**Beauftragter für Vogelschutz
der
Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland
für den
Landkreis Gießen
Karl Hermann
Schafsweg 44
35444 Biebertal-Rodheim
Tel. 06409/2841**

Biebertal, im April 2008

**Aktiver Beitrag zum Vogelschutz:
Jungvogel gefunden, was tun?**

Grundsätzlich ist die Mitnahme eines Jungvogels zur häuslichen Aufzucht nur in absoluten Gefahrensituationen akzeptabel! Jungvögel, die einzeln und verlassen in der Natur aufgefunden werden, erwecken - aufgrund des sogenannten "Kindchenschemas" - großenteils einen hilflosen und bemitleidenswerten Eindruck. Sind dann auf den ersten Blick keine Vogeleltern festzustellen, nehmen viele Natur- und Vogelfreunde kurzentschlossen das vermeintliche "Waisenkind" mit nach Hause. *Das ist oft eine Fehlentscheidung!*

Denn bei vielen Vogelarten machen die Jungen kurz nach dem Ausfliegen eine sogenannte "Ästlingsphase" durch. In diesem Stadium sitzen die Jungvögel zwar bereits außerhalb des Nestes, sind aber noch nicht voll befiedert und deshalb auch nicht flugfähig. So kann es dann auch vorkommen, daß sie beim Klettern abstürzen und auf dem Boden landen. Trotzdem werden sie aber von den Eltern nicht aus den Augen gelassen und mit Futter versorgt sowie gegen Feinde verteidigt.

Was ist also zu überlegen, wenn man einen vermeintlich verwaisten Jungvogel gefunden hat?

- ☞ Hat der Vogel sichtbare äußere Verletzungen? Ist das der Fall, muss ein Tierarzt aufgesucht werden.
- ☞ Feststellen: Um welche Art handelt es sich?
- ☞ Wenn junge Vögel hilflos aufgefunden werden, muss in der Nähe auch ein Nistplatz sein, der dann gesucht werden muss.
- ☞ Notfalls hilft immer das Hineinsetzen des Tierchens ins nächste Gebüsch.

Zu HILFE allgemein findet man durch die Internetseite www.biebertal-herrmann.de über ERGÄNZUNG

Wenn schnelle Hilfe Not tut, was dann?

Allenthalben regt sich in diesen Wochen neues Leben in Hecken und Gebüsch, an und in Gebäuden, in Gärten, in Wald und Feld und Flur: Die Tierwelt zieht ihren Nachwuchs heran. Damit mehren sich aber auch gleichzeitig die Funde von verlassenen oder verletzten Jungvögeln, von jungen Kleinsäugetieren oder Fledermäusen. Mitleidvolle Menschen versuchen zu helfen, und so wenden sie sich oft an den Kreisbeauftragten für Vogelschutz, den Biebertaler Karl Herrmann. Seiner Meinung nach sollte oberstes Gebot sein:

Unverletzte Junge sollten unbedingt am Fundort verbleiben, denn deren Eltern kommen wieder, wobei man junge Vögel ins nächste Gebüsch setzen sollte, wo sie vor Feinden sicherer sind. Sind jedoch Verletzungen oder Apathie erkennbar, sollte der erste Weg zur nächsten Tierarztpraxis führen.

Hilfe erwarten kann man immer telefonisch von den Pflegestationen in Hunger-Nonnenroth (06402/9239) und in Oberweidbach im LDK (06444/1070) sowie in der Vogelklinik Gießen, Tel.-Nr. 0641/9938432.

Benötigt man Hilfe für Fledermäuse, so erfährt man die in Heuchelheim unter 0641/65108.

Hilfe für kleine und verletzte Tiere: Notfallstation GI-Wieseck, Barbara Felde, 2. Vors. IG Tierschutz, Handy: 0172 693 87 91

Ansprechpartner sind außerdem alle örtlichen Beauftragten der Staatlichen Hessischen Vogelschutzstelle Frankfurt, zu finden im Internet unter www.nabu-giessen.de und die Vorsitzenden der NABU-Ortsgruppen (ebenfalls im Internet). Und nicht zuletzt Karl Herrmann selbst unter 06409/2841.

Wichtig wäre auch, Funde von toten Tieren zu melden, vor allem von Vögeln.